

gegenüber auch nicht so engherzig sein. Diese Argumente sind ein Trumpf in der Hand des Uhrmachers den Möbelhandlungen gegenüber, die zu einer Möbeleinrichtung eine Hausuhr im gleichen Stil liefern.

Die Verkaufsgeschicklichkeit der Uhrmacher kann hier Wandlung und den Fabriken und Großhandlungen Erleichterung schaffen, die sich letzten Endes auf die Preise auswirken muß. Die zu große Auswahl an Mustern, Werken und Gongs behindert die Fabriken und Großhandlungen in der Schnelligkeit der Lieferung. Man greife nur ein einziges Muster einer Tisch-, Wand- oder Hausuhr aus dem Katalog einer Uhrenfabrik heraus, man wird erstaunt sein, welche hohe Zahl an Sorten durch die Kombination an Werken, Gongs, Holzarten, Farben, Garnituren und Verglasungen erreicht werden kann. Die Lagerhaltung der Fabriken und Grossisten wird dadurch ungeheuer erschwert.

Zum Glück wird das Bestreben nach Verringerung der Auswahl an Mustern, wie überhaupt die Schaffung von Standardtypen, durch die neue Richtung im Hausbau und der Wohnungseinrichtungen gefördert. Unter der Parole „Luff und Licht“ drängt die Entwicklung unseres noch im Entstehen begriffenen Zeitstils auf Vereinfachung und nach Zweckformen. Leider stehen die meisten Innenarchitekten der Uhr ablehnend gegenüber. Wann findet man auf Entwürfen oder Photos von Zimmer- oder Kücheneinrichtungen eine Uhr? Meistens sind solche Abbildungen nicht höher zu werten als die Katalogseite einer Möbelfabrik. Eine Uhr gehört so selbstverständlich in eine Einrichtung

wie ein Tisch. Da das Gehäuse aber erst durch das Werk zur Uhr wird, soll der Uhrmacher sie liefern. Oder kauft jemand einen Radio-Empfangsapparat wegen des Gehäuses von einer Möbelhandlung?

Man sollte in der Typisierung von Uhren nicht zu weit gehen, die Grenze ist der Massenproduktion klar vorgezeichnet. Sehr teure Stücke von Großuhren scheiden aus und müssen den kleineren Spezialfabriken überlassen bleiben. Auch die Gehäuse sehr hochwertiger Taschen- oder Armbanduhren aus Gold oder Platin, mit Gravierungen, Emaillierungen und mit Schmuck durch Edelsteine oder Perlen können ebenfalls nicht einer scharfen Typisierung unterworfen werden. Gerade teure Platinarmbanduhren haben meistens den gleichen Schmuckwert wie den Wert als Zeitmesser. Es ist verständlich, daß die Trägerinnen von Juwelen Stücke bevorzugen, die nur einzeln oder nur in wenigen Exemplaren vorhanden sind.

Die Uhrenfabriken können nicht von heute auf morgen Standardtypen auf den Markt bringen und alle anderen Muster fallen lassen. Die Nachfrage schreibt die Produktion vor. Leider bestehen zu viele Kunden auf Eigenwünschen und glauben durch einige Besonderheiten in der Ausführung der Konkurrenz das Wasser abgraben zu können. Selbst bei Berücksichtigung dieser Eigenarten würden die Uhrenfabriken imstande sein, ihre Kataloge bis auf die Hälfte der Seitenzahl zusammenzustreichen. Ein umfangreicher Katalog und eine Riesenauswahl an Mustern ist nicht ein Zeichen für die Größe und Bedeutung einer Fabrik. (I/51.)

Funkspruch!

Achtung! Centralwelle 1927! Grußfunkschelle Uffmichau! Achtung! Funkschpruch on olle Centralisten, Ankraisten, Alpinisten, Grüngildisten, Elidialisten und olle anderen Seegermacher ei ganz Deutschland, diede noch kenne „isten“ sein.

Liebe Kullegen! Es is iße schund baale Tratischon gewurdn, daß ich vur jeder Reichstagung mein Funkschpruch on olle Kullegen vum Schtoppel loßße, aber ihr kennt mersch globben, diemol kroß ich mich schun a ganzn Tag hingera Uhren und läh a Zeigefinger on de Schterne, aber es will und will nischt rechtes rauskummn ausm Gehernskostn. Ich bi uffgeschlandn a biss' befangn, weil ich o ener vo den verdamm't'n „isten“ bin, die de iße am Zentralverbande a su viel zu schoffn machn. Aber ich hoh als junger Kerle schund ei Schpanien monch'n Schtierkampf mitte ongesahn und do kann mer keener a su leichte bange machn, und wems gor nich possn sullde — blus ene Pustkorte schreibn, ich läh uff Wunsch och mein Pustn sofort nieder und schreib ei Zukunft fer de Schuster und Schneider.

Ubrigns wärsch besser, wenn se iße olle a wink uffhiertn, eis Feuer zu blosn. Mir hots o wuchnlang ei a Fingern gekribbelf, ob ich amende och zu der grußn Tagesfroge Schfellung nahm sullde, aber schließlich ma muß sich o a mol beherrschn kenn'n. Wenn se olle a su viel Humor hätt'n, wie mir da liebe Gott uff a Lebensweg mitgegeben hof und wenn se olle a bissl drüber nochdenkn fät'n, wies em vielleicht nochm Tude dreckich giehn kann ei da Hölle oder eim Fegefeuer, do fät'n se sich wegen den lumpich'n Tagisfrog'n nich a su gegenseitig ongrunzn. Schließlich sein wer doch olle Seegermacher, und ich soh immer swerd sich schund a Kumpromiß findn, wenn se olle a Luch zurückschteckn.

Freilich, daß de diesjährige Reichstagung an gänzlich neuen Onschtrich kriegn muß, iß mer o klor und ich hob ei dar Hinsicht o glei meine Vurschläge zu machn;

denn schließlich mitm Maule alleene hots o keen Zweck, wenn ma nich glei soht, wies besser zu machn iß. Ich denk ma halt die Sache a su, daß de diesjährige Reichstagung wie ene richtiche Reichstagung uffgezogn werdn müßte. Früher ging doß noch nich, de hof'n wer noch zu wenich Parteim, aber iße lohnt sichs schund zum onfangn, und ich hoh o ei dam Sinne ona Tombrock Willi noch Münchn geschriebn. A hof sich glei on sein Schwoger gewandt, dade en Onkl hoaf, dessen Sohn Portje eim bayrischn Obgeordnetnhause iß, und der hof'n is Obgeordnetnhaus zur Obhaltung inserer Tagung zer Verfügung geschtefft. Do hofasch wieder, wenn ma gute Proschtitution hof, gieht olles.

Ihr kennt Euch denkn, daß de die Sache schund allene durch „die“ Uffmachung en ganz anderes feierliches Gesichte kriegt. Natürlich nahm die verschiene „Istingruppn“ entsprechn ihrer Sullschärke uff den verschiene Parteibänkl'n Ploß. Kleene Veränderungen wärd'n sich ju nötig machn, denn ma muß doch den verschiene „Grup'n“ a wing en entsprechnen Hintergrund gebn.

Fer de Centralistn wulln se a bisl Saalebürgen Hintergrund uffbaun, de Alpinistn kriegn a Alpnpanorama mit schönstem Alpdrücken, de Ankraistn a Hafngemälde mit lauter Schiffsankern, de Grüngildistn sulln a Weckend-Waldpanorama kriegn und de Elidailistn kriegn a Schtillebn aus Schönheitsmittln on de Wand gemalt. Na und die, wos de überhaupt noch nischt sein, die kenn sich bis zum 15. Juni wos wünsch'n, da Vergnügungsauschuß ei Münchn wird die Sache schun deichsln.

Ich denk mersch heute schund herrlich, wenn ber a mol a bisl richtichn Reichstag machn. Uff ens muß ich uffmerksam machn. Iß Schmeißn mit Tintnfässln und iß Kloppern mit a Pultdeckln is verbotn. Schlagringe, Gummiknüppl und Nickfänger sein blus a bayrischn Kolleg'n erlaubt, e Leutnant und drei Monn sulln uff olle Fälle eim Korridor uff Wache ziehn; de oberbayrischn Kolleg'n hohn